

XIX. Buch handelt von der Ikonographie und Symbolik der mittelalterlichen Kunst, und zwar von deren Anfängen im 1. Cap., von deren Einwirkung auf die bildende Kunst, und von den Quellen der Ikonographie im 2. Capitel.

Das 3. Capitel bespricht die Liturgie, als principielle Quelle der mittelalterlichen Kunstvorstellungen, ferner die Umwälzung auf dem Gebiete der Symbolik seit dem 12. Jahrhundert, die Ausschmückung des Gotteshauses, Ikonographische Behandlung des Kirchengebäudes, Ikonographische Darstellungen.

Capitel 4 belehrt uns über die Mittel der Darstellung, über ikonographische Sprache, über Symbolik und Allegorie des Mittelalters, als da sind: Zahlensymbolik, Farbensymbolik, Attribute, Personification im 5. Capitel.

XX. Buch. Innenausstattung der Kirche, kirchliche Geräthe und liturgische Kleidung.

Capitel 1 belehrt uns über den Schmuck der Kirche: Altar, Ciborien, Credenztischchen.

Capitel 2 handelt von den kirchlichen Gefäßen, als da sind: Kelch, Patene, Monstranzen, Messkännchen, Weihrauchgefäße &c.

Capitel 3 bespricht kirchliche Einrichtungs-Gegenstände als da sind: Kanzel, Pulte, Chorstühle, Beichtstühle, Taufsteine, Orgeln, Musikinstrumente, Glocken.

Capitel 4 beschreibt die kirchliche Kleidung: Casel, Pluviale, Manipel, Humerale, Dalmatika, Mitra, Rummstab &c.

Capitel 5 endlich behandelt Grab- und Kirchhof, Begräbnis innerhalb der Kirche, Ausstattung des Friedhofes und schließt mit dieser Abhandlung die 1. Abtheilung des II. Bandes ab.

Buchkirchen. P. Alan Preinfalk O. S. B., Pfarrvicar.

11) **Acta Leonis XIII.** Zu den 5 ersten Bänden der acta praecipua Leonis (vgl. 1899, S. 470 f.; 1900, S. 395 ff.) ist inzwischen auch der 6. Band dieser so empfehlenswerten Ausgabe der verdienten Société de St.-Augustin, Bruges, Belgique erschienen. Derselbe umfasst 79 Actenstücke der Jahre 1894—1897.

Unter diesen sind besonders hervorzuheben: Die Apostolischen Schreiben an die Bischöfe der Vereinigten Staaten Nordamerikas de rebus catholicis; an die Engländer de fidei unitate; über die Andacht zum heiligen Geiste; an die Kopten de christiana unitate und de patriarchatu Alexandrino; de Rosario Mariali; de unitate Ecclesiae; de ordinationibus anglicanis; die Constitutio de prohibitione et censura librorum; das Decret de cantu ecclesiastico; die Instructiones: de sacra prædicatione und de disciplina ecclesiastica.

Als oberster Lehrer, als guter Hirte und Vater der ganzen Christenheit erhebt auch hier wieder Papst Leo seine Stimme, um allen alles zu werden und alle für Christus, für Gott den Dreieinen zu gewinnen, so recht als „servus servorum Dei“.

Bayern.

P. Jos. a Leon., Cap.

12) **Der selige Petrus Canisius in Österreich.** Von Alois Kröß S. J. Wien. 1898. Mayer & Cie. 8°. XIII und 214 S. K 4.50.

Das vorliegende Lebensbild des großen deutschen Reformators, das auf die Darstellung seines Wirkens in Österreich das Hauptgewicht legt, ist durch zwei Vorzüge ausgezeichnet. Erstens bietet es auf Grund eines bedeutenden handschriftlichen Materials viel Neues und berichtet manche

Ungenauigkeit in den bisherigen Biographien. Zweitens führt uns der Verfasser in schlichter, aber gewählter Sprache den Seligen in seiner Zeit vor ohne panegyrische Ausschmückung und rhetorische Betrachtungen. Hat ein geschmackloses Uebermaß nach meist fremdländischen Mustern in letzterer Beziehung die Heiligenbiographie in Deutschland sehr geschädigt, so sind dagegen Darstellungen wie die vorliegende überaus geeignet, diesem wichtigen Zweig der katholischen Literatur auch unter den Gebildeten die gebürende Achtung und Stellung wieder zu erobern. Der österreichischen Leo-Gesellschaft, welche die Anregung zu dieser wissenschaftlichen Darstellung der Arbeiten des seligen Canisius in Österreich gegeben hat, gebürt ebenso wie dem Verfasser aufrichtiger Dank für die gediegene Leistung. Möge insbesondere der österreichische Clerus diesen Dank durch möglichste Verbreitung des Buches abstatten!

Mautern.

Aug. Nössler C. SS. R.

13) **Die Lauretanische Litanei.** Historisch-kritische Studie von P. Angelo de Santi S. J. Aus dem Italienischen von Johann Nörpel. Paderborn, Ferd. Schöningh. 1900. Gr. 8°. VI und 134 S. M. 3.60 = K 4.32.

Wir müssen dem hochwürdigen Uebersetzer, Neopresbyter zu Eichstätt, zu der gelungenen Arbeit und überhaupt schon zu dem Plane, die gründlichen Studien des P. A. de Santi dadurch den Deutschen mehr zugänglich gemacht zu haben, aufrichtig Glück wünschen. Die Uebersetzung selber ist sehr klar und richtig, vielleicht ein oder der andere Druckfehler abgerechnet. Es liegt der selben größtentheils die zweite italienische Ausgabe zu Grunde, welche 1897 im Verlage der Civiltà Cattolica zu Rom erschienen ist. Doch lieferte der hochwürdige P. Verfasser selbst dem Uebersetzer handschriftlich auf Grund neuer interessanter Funde des vorigen Jahres eine nicht unbedeutende Umarbeitung des Paragraphen über die Entstehung der Marianischen Litaneien, welche die deutsche Arbeit wieder einen Schritt über die zweite vermehrte italienische Ausgabe hinausführt.

Die Studie selbst umfasst nach der Einleitung, in welcher auf die Verdienste des hochwürdigen Rectors Josef Sauren in Anregung der historischen Untersuchung, aber auch auf die Mängel hierin aufmerksam gemacht wird, im 1. Artikel die verschiedenen Ansichten über Entstehung der Lauretanischen Litanei; interessant ist die Prüfung des Alters der Silbertafel im Schatz von Loreto, die nicht von Cardinal Savelli 1489, sondern von einem Fürsten Savelli, nicht vor 1607, gestiftet wurde; ebenso wird gezeigt, dass das Elogium Auxilium Christianorum wohl nicht von Pius V., sondern erst später in die Lauretanische Litanei eingefügt wurde. Der 2. Artikel befasst sich mit der Geschichte der in Loreto gebrauchten Marianischen Litaneien bis zum Siege des jetzigen Lauretanischen Textes, der im Laufe des 16. Jahrhunderts entstand und durch Sixtus V. 1587, und vollends durch Clemens VIII. 1601, zur einzigen Geltung gelangte. Der 3. Artikel befasst sich mit der Entstehung der Elogien der Marianischen Litaneien überhaupt, sowohl der biblischen als der lauretanischen im Besonderen und liefert manche interessante Vergleichungspunkte. S. 68 dürfte das fragliche Wort nicht *virtus*, sondern *uterus* (*divinae incarnationis*) lauten, wie es auch S. 71 in Wirklichkeit also erscheint; auch könnte die Leseart *ovanter* (S. 69) richtiger sein, von *ovare*, statt *oranter*.